

zudem brachten die Sopranistin Anna Grygiel, der Tenor Marek Zborowski und der Chor, begleitet von Orgel und Flöte, das Lied aus *Preciosa* (textiert als „Alma Redemptoris Mater“) zur Aufführung.

Nach jetzigen Planungen soll Pokój bis 2020 wieder Kurort werden. Und auch die Bemühungen um die Rekonstruktion des Schlossparks und des ehemaligen englischen Gartens werden weitergeführt: Am Mittwoch, dem 13. Juni 2012, nahm sich die Leiterin der Oppelner Denkmalschutzbehörde Iwona Solicz einen ganzen Tag Zeit und ließ sich in Begleitung der Bürgermeisterin Barbara Zajac von Rosalie Sobieray und Manfred Rossa alle verbliebenen Denkmäler zeigen; anhand alter Pläne, Fotos und Postkarten wurde der frühere Zustand der Anlage demonstriert. Frau Solicz zeigte sich beeindruckt und erklärte sich bereit, Gelder für die Restaurierung einiger Objekte zur Verfügung zu stellen. Im hinteren Teil der Parkanlage hat sie bereits die Bäume rund um den Mathildentempel beseitigen lassen.

Weitere Fortschritte und Initiativen seien in Kürze genannt: Für die vollständige Sanierung des Außenputzes der evangelischen Sophienkirche sind die staatlichen Gelder genehmigt worden; der Platz um die Kirche ist mit Granitsteinen neu gepflastert. Für die Sanierung der maroden Orgel der Kirche durch den deutschen Verein „VEESO“ hat die Erika-Simon-Stiftung Zuschüsse zugesagt. Die lebensgroße Grabfigur von Schadow, dem Schöpfer der Quadriga auf dem Brandenburger Tor, auf dem evangelischen Friedhof wird restauriert. Zudem gibt es eine Initiative, die zerstörten Teile der Statue von Friedrich dem Großen zu rekonstruieren. Die bereits seit zwei Jahren begonnenen Arbeiten, die alten Sichtachsen der Parks durch das Entfernen von nachgewachsenen Bäumen und Unterholz wieder herzustellen, werden fortgeführt. Es tut sich also viel in Carlsruhe und jedes künftige Jahr lohnt sich ein weiterer Besuch!

Alfred Haack, Manfred Rossa

### **Nochmals zu Webers autobiographischer Skizze**

Die knappe, aber informative Autobiographie, die Carl Maria von Weber im März 1818 für den Leipziger Philosophie-Professor und Publizisten Amadeus Wendt schrieb, ist durch die verschiedenen Editionen der Weberschen Schriften hinlänglich bekannt; ungewiss war allerdings lange Zeit, für welchen Zweck Weber diesen Text verfasst hatte. Erst 2008 konnte nachgewiesen werden, dass Wendt diese Aufzeichnungen als Grundlage für die Weber-Biographie des *Conversations-Lexicons* von Brockhaus (Bd. 10 der 2.[–4.] Auflage, Leipzig

1819, S. 495–499) verwendete. Die Art, wie er dabei die Webersche Vorlage einrichtete (Umformulierungen, teils Kürzungen, teils Ergänzungen), ist in Ausgabe 18 der *Weberiana* beschrieben worden (vgl. ebd., S. 69–76).

Neuere Untersuchungen ergaben nun, dass der Lexikon-Artikel bereits eine „Zweitverwertung“ dieser von Wendt überarbeiteten Kurzbiographie war – vorgesehen war sie zunächst für das Periodikum *Zeitgenossen. Biographien und Charakteristiken*, das ab 1816 ebenso beim Verlag Brockhaus (zunächst in Altenburg und Leipzig, später nur in Leipzig) erschien. Dieses Periodikum, herausgegeben anfangs von Friedrich August Koethe, dann weitergeführt vom Verleger Friedrich Arnold Brockhaus selbst, erschien zwischen 1816 und 1821 in sechs Bänden zu je vier Abteilungen (insgesamt 24 Hefte); ihm folgten eine *Neue Reihe* mit ebenso vielen Bänden und Heften zwischen 1821 und 1827 (Redakteure: Friedrich Cramer, Friedrich Arnold Brockhaus) und schließlich unter dem Herausgeber Friedrich Christian August Hasse ab 1829 sogar noch eine umfangreichere *Dritte Reihe* mit verändertem Titel *Zeitgenossen. Ein biographisches Magazin für die Geschichte unserer Zeit*.

Amadeus Wendts Mitarbeit an der ersten Reihe ist verbürgt; er verfasste u. a. den Beitrag über Theodor Körner (Bd. 1, Leipzig und Altenburg 1816, 2. Abtheilung [= Heft II], S. 10–44). Vermutlich stammt auch der lediglich mit dem Kürzel „A. W.“ gezeichnete Beitrag über August Apel (Bd. 3, Leipzig 1818, Abt. 4 [= Heft XII], S. 171–182) aus seiner Feder. Der genaue Umfang seiner Mitwirkung lässt sich nicht feststellen, da die Beiträge über noch lebende Persönlichkeiten (die sich mehrfach aus deren persönlichen Vorarbeiten speisten) vom Einlieferer nicht namentlich gezeichnet wurden. Letzteres trifft auch für den Weber-Artikel zu, der in Bd. 3, Abt. 3 [= Heft XI], S. 189–196 abgedruckt wurde und der (durch Webers Tagebuch-Notizen verbürgt) über Wendt seinen Weg in diese Publikation fand.

Der Weber-Text im Band 3 der *Zeitgenossen* von 1818 entspricht, sieht man von geringfügigen Details der Orthographie und Interpunktion ab, genau dem im darauffolgenden Jahr im *Conversations-Lexicon* veröffentlichten Artikel; selbst ein Fehler wurde übernommen: In beiden Abdrucken findet sich die Angabe, Weber habe seine Ouvertüre zu *Peter Schmall* „späterhin umgearbeitet stehen [statt: stechen] lassen“ (*Zeitgenossen*, S. 193 = *Conversations-Lexicon*, S. 497). Ein zusätzlicher Fehler schlich sich 1819 ein: Voglers Oper *Samori* (richtig in den *Zeitgenossen*, S. 194), zu der Weber als Unterrichtsarbeit einen Klavierauszug einrichtete, wurde fälschlich zu „Somari“ (*Conversations-Lexicon*, S. 497).

Frank Ziegler